



Gedenktage Juni 2023

Fortsetzung der Berichterstattung

Das Gedenken in Iglau

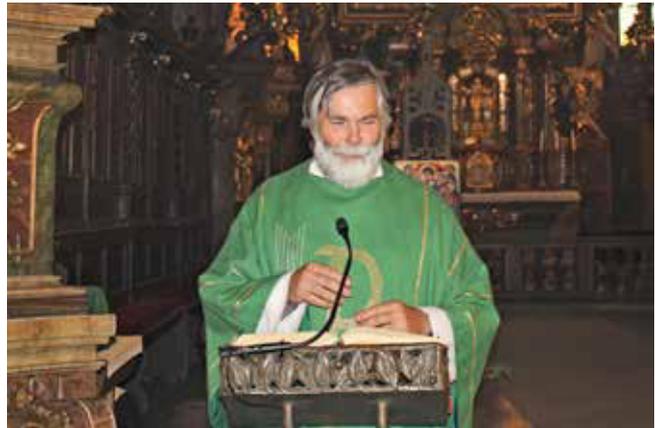


Wie immer begann das Gedenken in Iglau mit einem Gottesdienst, auch dieses Mal wieder in der Pfarrkirche St. Jakob, der uns so vertrauten „Jakobs-Kirche“. Das Foto am Beginn dieses Beitrags ist ein Ausschnitt aus einem Foto aus dem Bildband von Jiří Mašát. An dem Bildband hat u.a. auch Marius Neuwirth mitgearbeitet. Das Foto darunter zeigt den blumengeschmückten Altartisch.

Die Messe, zu der selbstverständlich wieder die Lieder der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert, mit den Texten von Johann Philipp Neumann gesungen wurden, wurde von Stadtpfarrer Marian Husek zelebriert. Wie er nach der Begrüßung erzählte, ist er seit vier Jahren als Stadtpfarrer in Iglau und zuständig für die Pfarrei St. Jakob. Davor war er 17 Jahre lang Pfarrer in Znaim, wo er auch schon Messen in Deutsch gelesen hat. Die „Deutsche Messe“, bei uns Iglauern als „Schubert-Messe“ bekannt, sei ihm von daher schon vertraut. Seine Deutschkenntnisse, das verriet Pfarrer Husek noch, verdankt er der Verwandtschaft in Österreich. Pfarrer Husek hat die gesamte Messe in Deutsch gelesen, die Predigt jedoch hielt er, weil seine Deutschkenntnisse, wie er bedauerte, dafür doch nicht ganz ausreichen, auf Tschechisch, allerdings direkt übersetzt von Frau Dr. Alena Jakubičková. Wie nun schon des Öfteren, assistierte Wieland Oden während der hl. Messe und las auch die Lesung und später die Fürbitten.



Tenor der Lesung war die Erinnerung und Mahnung: Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.



„Wir denken in diesem Gottesdienst an unseren Herrn Jesus Christus, an das liebende Herz von Jesus Christus, an das auch gestern, an Fronleichnam erinnert wurde und wir erinnern uns an Fronleichnam auch daran, welche Gnade uns Gott an bzw. mit Fronleichnam gibt“, ließ uns Pfarrer Husek (Foto) zu Beginn seiner Predigt wissen. Und er erinnerte auch daran, dass schon in der Heiligen Schrift zu lesen ist, dass „Geben seliger ist, als nehmen“ und dass wir die Gnade haben, „uns mit unseren Wünschen und Sorgen, mit dem, was Gott alles für uns lösen soll“, an ihn wenden dürfen, wobei Gott weiß, was wir wollen und wie er uns dabei hilft, auch wenn wir es nicht immer gleich erkennen“. „Dafür, dass er uns eine Liebe zuteil werden lässt und dafür, dass wir ihn in der Kommunion empfangen, dürfen wir dankbar sein und wir sollten deshalb die Liebe Gottes, von der in der Lesung zu hören war und die er uns zuteil werden lässt, auch an unsere Mitmenschen weitergeben.“

Aufmerksam verfolgten die Gottesdienstbesucher,



darunter, vorne links, Frau Angelika Reifert (Wien), Mitte: Hannelore Oden, Reinhard Ringl, Herbert Haidl (Waldkirchen), hinten: Michal Urban, Soňa Mikulová,



vorne, v.li.n.re.: Hans Nerad, Peter und Susanne Tenschert, Gudí Nerad, dahinter: Frau Dr. Alena Jakubičková, Josef Kodet,



und auch das Ehepaar Anne und Gerd Laqua, sowie hinten Bürgermeister Martin Laštovička

...den Gottesdienst, die Predigt und die Fürbitten, wie erwähnt, gelesen von Wieland Oden. Die (Für-) Bitten, die an Gott herangetragen wurden, galten unter anderem den Verantwortlichen in der Kirche: „Gib ihnen Mut, auch neue Wege in Deinem Sinne zu gehen und leite sie mit Deinem Geist“ oder z.B. galt eine der Fürbitten auch „allen, die auch heute unter Krieg und Vertreibung leiden. Stehe ihnen bei und lass sie menschliche Hilfe erfahren“ sowie zum Schluss: „für alle, die heute nicht mit uns feiern können: Tröste sie in der Gewissheit, dass sie in dieser Eucharistiefeyer mit uns verbunden sind“. Die letzte der Fürbitten galt dann natürlich „unseren lieben Verstorbenen. Lass sie leben in Deinem Licht und gib ihnen himmlischen Frieden“. Mit herzlichen Worten, mit denen er auch seine Freude zum Ausdruck brachte und sich dafür bedankte, dass er diesen Gottesdienst für uns halten durfte, verabschiedete uns Pfarrer Husek in der Jakobskirche und meinte: „Es sollte keine Grenzen zwischen uns, zwischen Tschechen und Deutschen sein, außer vielleicht der Sprach-„Grenze“ und fügte hinzu: „Für mich war dies jedenfalls eine gute Gelegenheit, meine deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern. Ich wünsche ihnen alles Gute!“

Der „Schlussgesang“ „Herr Du hast mein Fleh'n genommen...“ beendete, wie immer, auch diesen Gottesdienst, der an der Orgel, auch das schon traditionell, begleitet wurde, von Dr. Pavel Jirak.

Dank einer Sondergenehmigung, die unser Freund Michal Urban eingeholt hatte, durfte unser Reisebus an der Bushaltestelle auf dem Hauptplatz halten, sodass nur der kurze Weg durch die Pfarrgasse zu gehen war, um in den Bus einzusteigen, der uns hinaus brachte, zum Hauptfriedhof.



Niedergelegt wurden Kränze des Iglauer Regional-Kulturverbandes, der Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V. und von den Städten Jihlava und Heidenheim.



Wie schon in den letzten Jahren, fand auch heuer wieder die Gedenkveranstaltung an der Gedenkstätte für die Zivilopfer, bei den Massengräbern statt. Noch vor der Kranzniederlegung, darunter durch Herrn Bgm. Laštovička (Foto), für die Stadt Iglau (Jihlava), erinnerte Bundesvorsitzender Peter Tenschert, der damit das Gedenken eröffnete und seine Rede damit begann:



BV P. Tenschert, Übersetzerin Dr. A. Jakubičková

„Wir versammeln uns heute, um aller Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Vertreibung zu gedenken. Der Friedhof ist eine Stätte, an der die Menschen erinnernd und trauernd zurückblicken. Er ist auch eine Stätte, die uns ins Gedächtnis ruft, dass Frieden nicht selbstverständlich ist. Das drückt auch die Jahreslosung 2019 der evangelischen Landeskirche in Deutschland aus, wo es in Psalm 35,15 heißt: Suche den Frieden und jage ihm nach.

Deutlich ist: Frieden hat etwas Flüchtliges an sich, er ist fragil und verletzlich, wie es einmal die Landesbischöfin der evangelischen Landeskirche Mitteldeutschlands ausdrückte. Es bedeutet auch, dass wir aktiv werden müssen. Wir bemühen uns, müssen aber leider auch

Rückschläge hinnehmen. Es wurde Wirklichkeit, was wir uns alle nicht haben vorstellen können. Seit 24. Februar letzten Jahres ist wieder Krieg in Europa. Zigtausende Opfer sind bereits zu beklagen. Millionen sind wieder auf der Flucht. Recht und Gerechtigkeit werden mit Füßen getreten. Wir sind fassungslos. Der zweite Weltkrieg forderte zahllose Opfer. Ich habe noch Worte meiner schon verstorbenen Eltern im Ohr: Der zweite Weltkrieg mit seinen Folgen wäre so schlimm gewesen, das käme nicht mehr vor. Wir suchen vergeblich nach einer Erklärung und erkennen, wie wenig wir letztlich tun können.



Wenn wir heute hier am Massengrab stehen und insbesondere an die deutschen Zivilopfer des letzten Weltkrieges denken, sollten wir uns vergegenwärtigen, dass wir auch Fortschritte erzielen konnten. Etwas ganz Entscheidendes hat sich zum Positiven entwickelt. Trotz vieler Rückschläge auf dem Weg zu einem geeinten Europa, dürfen wir von der Reisefreiheit unbeschränkter Gebrauch machen und uns hier (!) in der Heimat unserer Vorfahren (und nicht wenigen der hier oder im Geiste Anwesenden) ungehindert versammeln. Das Treffen auf dem Friedhof in Iglau ist fester Bestandteil unserer Gedenktage geworden. Inzwischen treffen wir auch Freunde aus Iglau, die unsere Anliegen verstehen.



Auch die Gräber der Budinka-Opfer wurden besucht und von Pfr. Husek gesegnet

Besinnen wir uns hier auf das bisher erreichte, gerade dieser Friedhof zeigt uns das. Deutsche und tschechische Bürger ruhen hier nebeneinander. Die Steine sind

in unterschiedlichen Sprachen abgefasst. Man konnte sich mit der deutschen Geschichte befassen und hat sie nicht einfach verdrängt oder versucht zu vergessen. Wir denken auch an die Budinka-Toten. Die Opfer können jetzt in unmittelbarer Nachbarschaft zu dieser Gedenkstätte in Frieden ruhen.“ Und Bundesvorsitzender Tenschert schloss seine Rede:

Lassen Sie uns weiter an der Zukunft bauen, an einer friedlichen Zukunft, geprägt von gegenseitigem Respekt. Lassen wir nicht nach in unserem Bemühen, etwas Positives zu Frieden, Ausgleich und einem guten, nachbarschaftlichen Verhältnis beizutragen, oder, wie es in Psalm 35 heißt: Suche den Frieden und jage ihm nach.“



Nachdem sich die Vertreter unserer Gemeinschaft und Bgm. M. Laštovička nach der Kranzniederlegung gemeinsam vor den Toten verneigt hatten, schloss Pfarrer Marian Husek mit einem „Vater unser“ die Gedenkfeier und damit gleichzeitig das offizielle Gedenken der Tage in Waldkirchen und Iglau.



v.li.n.re.: Dr. med. Susanne Thies-Tenschert (unsere „Heimatärztin“); Bgm: Rudolf Hofstätter, sein zu der Zeit noch design. Stellvertr. Bgm. Herbert Haidl und design. Bgm.-Nachfolger Reinhard Ringl.

Apropos Waldkirchen: Am Gedenkgottesdienst, als auch am Gedenken auf dem Zentralfriedhof nahmen (zu der Zeit noch) Waldkirchens Bürgermeister Rudolf Hofstätter teil sowie sein designierter Nachfolger Reinhard Ringl und dessen designierter Stellvertreter Herbert Haidl – nicht verwandt mit dem ehem. Feuerwehrkommandanten gleichen Namens.

Der Bus brachte uns zurück ins Hotel. Die geladenen Gäste „eilten“ zum Treffen ins „New Business-Hotel“, also sozusagen in die ehemalige Tabakfabrik (Teile der Fabrik sind tatsächlich in die Hotel-Konzeption übernommen worden) und damit wieder, nachdem es im letzten Jahr der ehemalige „Iglauer Hof“ war, an einer historischen Stätte. Denn auch das gehört inzwischen zur Tradition: Mit einer Einladung zum Essen bedankt sich unsere Gemeinschaft bei den Vertretern der Stadt Jihlava, bei den Helfern und Freunden, die wir inzwischen in der Heimatstadt und z.B. in Stannern, aber auch im gar nicht so weit entfernten Waldkirchen haben, für das inzwischen freundschaftliche Miteinander und die Unterstützung, wie wir regelmäßig bei der Vorbereitung und Organisation der Gedenktage erfahren dürfen.



Blick auf die illustre Gästeschar. Die Säulen und die eisernen Türen sind noch (neu gestrichene) Originale aus der Zeit der Tabakfabrik.

Gastgeber Peter Tenschert eröffnete das Treffen zum Festmahl, wie es sich gehört, mit einer „Tischrede“ und ließ die Geladenen wissen:

„Die Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel, aber auch ich persönlich, freuen uns, dass Sie heute unserer Einladung gefolgt sind und wir heißen Sie alle, insbesondere die neu gewählten Vertreter der Stadt Jihlava herzlich willkommen.

Das Treffen zum Mittagessen hier, in der Geburtsstadt meiner Eltern, ist schon ein wenig zur Tradition geworden. Es soll den Meinungsaustausch fördern. Wir möchten gerne mit unseren Nachbarn im Gespräch bleiben. Wie wichtig ein vernünftiges Verhältnis zum Nachbarn ist, zeigt uns der momentane Krieg gegen die Ukraine. Russland ist erneut Aggressor, vor dem wir uns in Acht nehmen müssen.

Bewusst verlasse ich jetzt die Politik. Ich möchte versuchen, Sie zu angenehmeren Gedanken zu führen. Ich freue mich, dass wir an historischer Stätte, der früheren Tabakfabrik, hoffentlich kulinarischen Genüssen folgen dürfen. Früher wurde hier bestimmt viel gearbeitet, vielleicht sogar schädlichem Tabakgenuss gehuldigt. Auf jeden Fall, wer viel arbeitet, benötigt ab und zu eine Stärkung. Teresa von Avila hat das schon vor über 500 Jahren erkannt: Tu deinem Leib etwas Gutes, damit Deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen. Nochmals meinen Dank auszusprechen. Aus dem fernen Deutschland kann man einiges planen, herzlichen Dank an Jörg Gerspach und Horst Zeizinger. Das Wichtigste aber

ist ein eingespieltes Team vor Ort. Herzlichen Dank an die Stadtverwaltung Jihlava und unsere liebe Alena Jakubičková, für die Unterstützung bei der Organisation.

Es wurde jetzt viel gesprochen. Hoffentlich von mir nicht zu viel. Wir wollten zum Essen zusammenkommen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen guten Appetit.“

Unsere Gäste (unter anderem):



*oben: Bgm. Richard Šedivý u. Gattin Alice
Unten: Bgm. Jiří Pokorný u. Bgm. Martin Laštovička*



*Oben: Dr. Pavel Jirak u. Gattin
Unten: Dr. Renata Pisková, Josef Kodet, Pfr. M. Husek*